

Candianus, dem 23. Dogen, einem zuchtlosen Menschen. Zu seiner Zeit sollen alle Fremden aus der Stadt getrieben worden sein, wer am dritten Tag noch angetroffen wurde, verlor seinen Kopf. Nachdem diese drei Tage schon verflossen waren, kam bei Sonnenuntergang ein Fremder zu einem Bootsmann, der am Ufer bei St. Markus auf Fahrgäste wartete, warf einen Dukaten ins Boot und verlangte, rasch zur Küste bei Margera gebracht zu werden. Der Bootsmann ruderte ihn schleunig weg, da er ihn für einen Flüchtling oder sonstwie Verfolgten hielt. Während der Fahrt aber erschien ihm der Fremde als ein ehrfurchtgebietender Mann, der ihn neugierig machte. Als sie gelandet waren, sprach der Fremde zum Bootsmann: Fahr' nach Venedig und sage dem Dogen und dem Rat: So spricht der Evangelist Markus: Weil ihr <III, 418> die Fremden aller Länder vertrieben und das Gastrecht mißachtet habt, siehe, so wandere auch ich, der ich bis jetzt euer Gast war, aus in einen Ort jenseits des Gebirges, den ich mir erwählt habe. Nach diesen Worten verschwand der Fremde. Der Bootsmann fuhr zurück, vermeldete es dem Dogen und dem Rat und berichtete der Reihe nach, was geschehen war. Sie liefen zum Sarkophag des Evangelisten und fanden ihn leer. Da erkannten sie, daß ihr Patron sie verlassen hatte einmal wegen ihrer Ungastlichkeit, dann aber auch wegen der Ehrlosigkeit des Dogen, dem seine Gemahlin Johanna verhaßt war und der eine andere liebte. Er hatte seine Frau gezwungen, Nonne zu werden und in das Benediktinerinnenkloster San Zacharia einzutreten, und lebte mit seiner Geliebten. Die darüber erbitterten Verwandten zettelten nun eine Verschwörung an und hetzten die Bürger auf. Als sie den Dogen stürzen wollten und der sich in seinem Palast verschanzt hatte, warfen sie Feuer aus Pech und Schwefel hinein und verbrannten ihn mit der Frau und dem Sohn, den sie zusammen hatten, samt dem Palast und der Markuskirche und dazu noch St. Theodor und Santa Maria in Rubinaco und mehr als dreihundert Bürgerhäuser. Wäre der Leib des Heiligen Markus noch in der Kirche gewesen, wäre er zu Asche verbrannt. Den Zeitpunkt dieses Unheils hatte der Heilige vorhergewußt und war ihm zuvorgekommen, indem er nach Deutschland und Schwaben auswanderte und sich auf einer Rheininsel, die zwischen zwei Seen liegt, die Au (Reichenau), zurückzog, wo er bis heute in dem einst hochberühmten Benediktinerkloster verehrt wird. Andere erzählen die Geschichte, wie der Leichnam des Heiligen Markus auf die Au kam, so, daß ein Mönch dieses Klosters als Flüchtling nach Venedig kam und bei günstiger Gelegenheit ihn gestohlen und nach Hause gebracht habe. Sein Abt war dadurch versöhnt und das Kloster war nun über die Maßen beschenkt und heißt nicht mehr Au sondern Reichenau. Dies alles über diesen Vorgang las ich in keinem Buch und fand auch keine Aufzeichnung, sondern ich hörte es von Kaufleuten und im Volk, bis ich schließlich in der Bibliothek unserer Brüder in Esslingen eine alte, auf Pergament geschriebene Chronik fand, nach der die Sache so vor sich ging: Ratolph, der Bischof von Verona, verschaffte sich den Leichnam des Evangelisten unter dem Namen des Märtyrers Valens vom venezianischen Dogen und brachte ihn zusammen mit dem des Märtyrers Genesisius auf die Augia-Insel. Soweit der Text, in einer Anmerkung ist das Jahr M.XXX0 (?) nach Christi Geburt beigefügt. Demnach wäre, wenn sich der Schreiber nicht in der Jahreszahl geirrt hat, der Leib des Markus nur 20 (?) Jahre seit seiner Überführung von Alexandria nach Venedig dort gewesen¹.

1082

1080

1086

1076

1091

1071

1131

1031

0981

0581

0081

Ende

Anfang

<III, 419> Sodann aber hat der ausführlichste Darsteller Venedigs, M. Antonius Sabellicus, in seinem Werk diese Sache besonders eingehend und klar erörtert. Er berichtet, daß Markus, als er noch unter den Menschen lebte, einige Zeit in Aquileja verbracht habe und sich einmal in einem Boot zu den Inseln, auf denen damals Venedig noch nicht erbaut war, fahren ließ und dort aus einer göttlichen Eingebung seinen Jüngern eröffnete, dies sei der Ort, an dem einst seine Gebeine ruhen würden, wenn dort einmal eine hochberühmte Stadt stünde,

¹ Nach voranstehenden Angaben i. J. 994.